

18.04.2021 Misericordias Domini

Gottesdienst in der Friedenskirche



Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.
Gott ist der Ursprung unseres Lebens
Jesus Christus Grund unserer Hoffnung
Der Heilige Geist Gottes Kraft, die uns belebt.
Amen.

Herzlich willkommen im Gottesdienst.
Misericordias Domini, so ist der lateinische Name des heutigen Sonntages.
Zu deutsch: die Barmherzigkeit des Herrn.
Gottes Barmherzigkeit wird oft im Bild des guten Hirten dargestellt.
Deshalb nennen wir den zweiten Sonntag nach Ostern auch „Hirtensonntag.“
Wie ein Hirte sich um die Schafe kümmert, so ist Gott für uns Menschen da.
Von diesem Leitbild soll unser Gottesdienst geprägt sein.
Möge der gute Hirte selbst uns ansprechen, damit wir uns von Herzen freuen
können, dass er alles zu unserem Heil getan hat.
Unser Kantor Udo Reinhart singt davon mit dem
Osterlied 100, 1-2:
Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Amen.

Orgel Lied 697 Meine Hoffnung und meine Freude

Gebet

Jesus Christus,
du kennst die Menschen,
du suchst sie und wendest dich ihnen zu.
Wir bitten dich, suche auch uns.
Leite uns auf den Lebenswegen, die wir gehen,
durch deinen Geist.
Schenke uns Vertrauen in eine Gegenwart
und in eine Zukunft mit dir,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst
und Leben schenkst in Ewigkeit.
Amen.

Evangelium Johannes 10, 11-16.27-30

Jesus Christus spricht:

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.
Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den
Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf
die Schafe und zerstreut sie – denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um
die Schafe.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,
wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater.

Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss
ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und
ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen,
und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles,
und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.

Ich und der Vater sind eins.

Glaubensbekenntnis

Orgel Lied 288, 1-3 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der Predigttext, der uns für heute vorgegeben ist, sind Worte des Profeten Hesekiel. Hesekiel lebte ungefähr 600 Jahre vor Christus.

Wie viele seines Volkes war er in der Gefangenschaft in Babylonien - eine Landschaft am Unterlauf der Flüsse Euphrat und Tigris, zwischen der heutigen Stadt Bagdad und dem Persischen Golf.

Aus der Ferne musste er miterleben, wie Jerusalem und der Tempel zerstört wurden. Der Profet sieht das Unheil, das über das Volk gekommen ist, auch als Folge dessen, was Menschen angerichtet haben, die ihre Macht missbraucht haben, die falschen „Hirten“.

Hesekiel Kapitel 34:

Und des HERRN Wort geschah zu mir:

Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

Denn so spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr.

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.

Liebe Gemeinde,

im Auftrag Gottes tadelt Hesekiel jene Regierenden im alten Israel, die nur auf sich selbst, nicht aber auf das Volk geachtet haben:

„Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!“

Diejenigen werden heftigst kritisiert, die mit der Behauptung, sie seien gute Hirten, dem Volk schaden. Die nur an ihren eigenen Vorteil denken.

„Wehe den Verantwortlichen, wehe den Hirten, die sich selbst weiden!“

Ich stelle mir vor, so würde jemand vor den Regierungsgebäuden dieser Welt auftreten.

Überall würde davon berichtet, im Fernsehen, in den Zeitungen, aber vor allem auch in den sozialen Medien.

Diese Person tritt im Namen Gottes auf und attackiert die herrschenden Regierenden als schlechte Hirten – als „Hirten, die sich selbst weiden“.

Ich nehme an, in jedem Land wüssten die Menschen sofort, worauf dieser merkwürdige Prophet anspielen könnte.

Die ein oder andere Parallele zu den schlechten Hirten heutiger Zeit kann man wohl unschwer bemerken.

Aber zum Glück leben wir in demokratischen Verhältnissen und Kritik kann ausgesprochen werden und wird auch gehört!

Ganz anders dagegen das, was wir aus Myanmar erfahren, wo die Machthaber das Volk ganz aus dem Blick verloren haben und nicht davor zurückschrecken, dass auch Kinder getötet werden.

Liebe Gemeinde,

falsche Hirten gab und gibt es immer wieder. Menschen, die Macht und Einfluss missbrauchen. Die nicht auf das Wohl derer bedacht sind, die ihnen anvertraut sind sondern nur auf ihr eigenes. Oder auf das ihrer Interessengemeinschaft, die sie vertreten und nicht das große Ganze im Blick haben.

Da brauchen wir uns nichts vorzumachen. Das gilt in allen Lebensbereichen, nicht nur in der Politik. „Ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind“, lässt Gott durch den Profeten sagen.

Die Kritik an den falschen Hirtinnen, den untauglichen Hirten ist das eine.

Es bleibt die Frage:

Was erwarten wir denn von Menschen, die Einfluss haben?

Ich denke:

Dass sie zuverlässig sind, dass sie das Wohl aller im Blick haben und:

Dass sie in großer Verantwortung handeln – vor Gott und den Menschen.

Das heißt ja nicht, dass mir persönlich alle Verantwortung abgenommen wird.

Das möchte ich gar nicht.

Ich möchte nicht nur auf „die da oben“ starren und erwarten, dass man sich gut um mich kümmert.

Die Frage bleibt also: Was folgt nach der Kritik an den falschen Hirten?

Hören wir noch einmal darauf, wie es weitergeht beim Propheten Hesekiel.

Man könnte ja meinen, nach der Kritik etwas über gute Hirten zu hören.

Doch anscheinend geht es darum gar nicht. Vielmehr heißt es weiter:

Denn so spricht Gott der Herr:

Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Der Profet sagt gar nichts dazu, was die „Hirten“, die Regierenden, denn nun besser machen könnten.

Es ist ja eigentlich klar:

Sie sollen sich für Gerechtigkeit einsetzen, sie sollen zum Wohl der Menschen handeln, sie sollen tun, was dem Frieden dient.

Dass sie es nicht tun, ist ja gerade seine harsche Kritik.

Hesekiel setzt voraus, dass die Verantwortlichen sehr wohl wissen, wie sie mit den ihnen anvertrauten Menschen gut umgehen sollten.

Wie das konkret aussehen kann, das ist nicht sein Thema.

Stattdessen weiter er den Horizont und stellt die Kritik an den falschen Hirtinnen, den verantwortungslosen Hirten, in einen viel größeren Rahmen:

Gott selbst will sich seiner Herde annehmen und sie suchen.

Gott selbst wird der gute Hirte sein:

Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen, das Verwundete verbinden das Schwache stärken und das Starke behüten.

Liebe Gemeinde,

eine umfassende Zusage, die uns da gegeben ist!

Eine Lebenszusage, die alles umfängt:

Verlorengehen und Gefundenwerden, Schwaches und Starkes,

Wunden und Heilung – alles eingebunden in die Fürsorge Gottes. Weil Gott selbst im umfassenden Sinn für uns sorgt, dürfen wir zuversichtlich leben.

Gottes Zusage gibt uns Sicherheit, die uns niemand nehmen kann.

Gottes Zusage stärkt uns. Sie ermutigt zugleich, dass wir es nicht hinnehmen, wo Menschen ihre Macht missbrauchen.

Liebe Gemeinde,

die Worte aus dem Buch des Profeten Hesekiel klingen wie ein Vorgriff auf das, was Menschen ein paar hundert Jahre später erlebten.

Als Jesus predigend und heilend durch Galiläa zog, haben die Menschen in ihm die Nähe Gottes erlebt. Und er selbst hat sich auch in dieser Verbindung gesehen:

„Ich bin der gute Hirte:“

Er erweist sich als unser guter Hirte:

Er sorgt sich um die Kranken und Verwundeten.

Im Neuen Testament wird erzählt, wie viele Menschen in ihrer Krankheit von Jesus Heilung und Heil erfahren.

Auch um die Verirrten und Verlorenen kümmert sich Jesus; er gibt ihnen Orientierung und zeigt ihnen den Weg zum Leben.

Schließlich berichtet die Bibel, wie Jesus die Schwachen aufrichtet und stärkt, aber auch, wie er den Starken, den Selbstsicheren, neue Wege zeigt.

Jesus hat dieses Bild des guten Hirten aufgegriffen - und ein für alle Mal erfüllt, denn er ist noch einen Schritt weitergegangen. Hat mehr getan, als man von einem Hirten erwarten kann: Er lässt sein Leben für das seiner Schafe. Für uns.

*„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“
(Johannes 10).*

Mit dem auferstandenen Christus, dem guten Hirten, eröffnen sich uns neue Perspektiven, Lebens-Perspektiven.

Für das Leben in der Ewigkeit, aber auch schon für das Leben heute, jetzt.

Wir können munter durch's Leben gehen, denn:

Der gute Hirte geht mit uns, auch wenn der Weg steil und mit Steinen übersät ist.

Er befreit uns, wenn wir uns im Dornengestrüpp des Lebens verfangen haben.

Und er geht uns nach, wenn wir uns verrannt haben und verirrt haben.

Und wenn wir durch dunkle Täler gehen müssen, wenn uns Krankheit oder Trauer oder Ängste das Leben verdunkeln, dann ist der gute Hirte doch da.

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, ob alle Schafe Namen haben. Ich weiß aber, dass die rechtschaffenen Hirtinnen und Hirten ihre Schafe sehr gut kennen, manchmal vielleicht sogar beim Namen nennen.

Und eines weiß ich:

Jesus Christus, unser gute Hirte, kennt jede, kennt jeden von uns beim Namen.

So wie es das schöne Lied formuliert:

„Weil ich Jesu Schäflein bin, freue ich mich immerhin
über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten,
der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.“

Lied 593, 1-3 Weil ich Jesu Schäflein bin

Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin
über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten,
der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus
und hab unaussprechlich süße Weide, dass ich keinen Mangel leide;
und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen
in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja, mein Glück ist groß!

Abkündigungen

Fürbittengebet

Du, unser Gott, bist der Hirte und Hüter unseres Lebens.
Du führst uns auf guten und schweren Wegen
und bringst uns schließlich ans Ziel.

Gott, wir bitten dich für alle Menschen,
die sich in den dunklen Tälern des Lebens allein fühlen.
Lass sie deine Gegenwart spüren und menschliche Wärme erfahren.

Wir beten für alle Kranken, auch für alle, die an Covid19 erkrankt sind:
Sei ihnen nahe.
Für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern;
für die Forschenden, die weiter nach Schutz und Heilmitteln suchen.
Segne ihr Tun.

Für alle Menschen, die auf Zuwendung angewiesen sind:
die Einsamen, die Müden und Resignierten.
Lass sie Trost finden und menschliche Wärme erfahren.

Für alle Menschen, die Verantwortung haben in Politik und Gesellschaft,
Kirche und Arbeitswelt.
Gib ihnen Weisheit und Weitblick.

Für uns selbst:
Stärke unseren Glauben, damit wir uns von dir leiten lassen
und aus deinem Geist heraus leben.

Du, unser Gott, bist der Hirte und Hüter unseres Lebens.
Du führst uns auf guten und schweren Wegen
und bringst uns schließlich ans Ziel. Amen.

Vaterunser

Lied 99 Christ ist erstanden von der Marter alle

Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer

-7-

-7-